

Cartas de un aprendiz.

Lebende Fernstudium!
Lernen
nimmt jungen
Holzgewerkschaften



Für alle Lehrlinge
und jugendlichen
Arbeiter in der
Holzwirtschaft

Mitgliederzahl des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes:

1904: 105 386
1906: 151 717
1908: 144 259
1910: 165 042
1913: 193 075
1918: 168 385
1919: 361 054

Jahreseinnahme des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes:

1904: 2 344 994 Mk.
1906: 4 526 942 Mk.
1908: 4 982 993 Mk.
1910: 6 832 855 Mk.
1913: 7 728 512 Mk.
1918: 4 923 057 Mk.
1919: 14 723 278 Mk.

Lieber Freund!

*Briefe
eines jugendlichen
Holzarbeiters.*

„Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andere fragt nur: Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht.“ Ch. Storm.

6

B e r l i n 1 9 2 0

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
G. m. b. H.

V o r w o r t

Die nachstehenden Briefe eines jungen Holzarbeiters scheinen uns so interessant und unterhaltend, daß wir uns zu deren Veröffentlichung und weitesten Verbreitung unter unseren Lehrlingen und jungen Mitarbeitern in den Betrieben der Holzindustrie entschlossen haben. / Möchten sie von recht vielen Kollegen mit Nutzen und Vergnügen gelesen werden.



Der Vorstand des
Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.



Lieber Freund!

Ich glaube, Du hast große Sehnsucht nach mir. Du willst fort aus Deinem Nest und hast wohl von Franz gehört, daß ich mich hier ganz gut stehe. Aber es gab oft bittere Zeiten in den dreieinhalb Jahren, die wir uns nicht mehr gesehen haben. Daß mein guter Vater im Kriege gefallen ist, weißt Du wohl auch? Es war für mich eigentlich niederschmetternd, denn mein Vater hing mit großer Liebe an mir; ich sollte doch noch weiter in die Schule gehen, wie er immer sagte. Damit war es natürlich vorbei. Nun sollte ich etwas lernen, um mein Brot später selbst zu verdienen, aber ich hatte gar keine Lust dazu. Erstens die lange Lehrzeit, vor der mir graute, und dann gewiß auch lange arbeiten und wenig Geld. Was da machen? Viele von meinen Kameraden redeten mir zu, doch auch in die Fabrik zu gehen, weil sie da viel Geld schmiedeten. Das stimmte auch, denn ich sah sie abends und Sonntags Zigaretten rauchen und sich amüsieren. Warum sollte ich gerade Stift werden! Überhaupt sehnte ich mich nach mehr Selbstständigkeit. Immer, wenn mein Vater auf Urlaub kam, als er noch lebte, gab es Vorwürfe, Ermahnungen und gute Lehren. Mit der Mutter machte er es auch so, sie sollte mich strenger halten, das paßte mir ganz und gar nicht. Nach seinem Tode sagte die Mutter, die Kriegsarbeit in den Fabriken, wo meine Kameraden Geld verdienen, ist nur vorübergehend und raube übrigens den jungen Leuten

Gesundheit und Leben. Die Mutter hatte auch wirklich recht, wenn sie das behauptete, denn in der That sind später die meisten meiner Bekannten arbeitslos geworden, auch hatten sie durch die verrückte Akkordschusterei ihre Gesundheit mächtig auf den Hund gebracht. Und die hunds-miserable Ernährung dabei. Viele klappten zusammen wie ein Taschenmesser, das gab mir doch zu bedenken, und ich überlegte hin und her, was wohl das gescheiteste für mich wäre. . . .

Ich will schließen für heute und verspreche Dir, nächste Woche wieder zu schreiben. Einstweilen grüßt Dich herzlichst Dein Freund

Heinrich.

Lieber Freund!

Die Ansichtskarte von Eurem Ausflug nach der Hummel-mühle hat mich sehr erfreut, aber Dein Drängen, daß ich Dir bald noch mehr von mir schreiben soll, war doch nicht nötig, das hatte ich Dir schon im letzten Brief versprochen.

Du willst wissen, ob ich wirklich Stift geworden bin? Natürlich bin ich das! Meine Mutter ließ damals nicht locker und schleppte mich eines schönen Tages auf das Berufsamt, was hier in der Stadt ist. Dort ging es recht gemüthlich zu. Ein Herr plauderte mit mir, zu was ich denn Lust habe, und ob ich mir schon überlegt habe, was ich gern werden möchte. Da fühlte ich die alte Reigung zum Tischler in mir, weil ich zu gern in der Schule schon mit meinem Federmesser an Holz herumbastelte. Erinnerst Du Dich noch an den lustigen Hühnerstall, den ich damals aus Ristenbrettern zimmerte? Und dann, wie mich Dein Bruder dabei erwischte, wie ich mit seiner Säge den alten Drahtzaun durchsägen wollte? — Verdamm! Das regnete Siebe! —

Also höre weiter! Auf dem Berufsamt wurde an mir herumprobiert, ob ich mich für den Beruf auch eigne; ob ich Muskelkraft habe, wie geschicklich ich sei, und all-herhand geheimnisvolle Apparate untersuchten mich auf besondere Fähigkeiten. Auch ein Doktor sah nach, ob ich gesund bin, um ohne Schaden für die Lunge, für das Herz und für alles andere auch wirklich Tischler werden zu können. Mich hat das alles sehr amüsiert. Dann sagte der Herr zu mir und zu meiner Mutter, daß ich sehr brauch-bar wäre, und ich würde ein prächtiger Tischler werden. Ich freute mich natürlich selber darüber und konnte es gar nicht erwarten, um mir ein feines Blaserohr, aber po-liert, machen zu können; die Späßen sollten dann nichts zu lachen haben! Und der Mutter wollte ich zu Weih-nachten eine funkelnegeleue Kücheneinrichtung schenken, die sollte von echtem Mahagoniholz sein, aus Indien. Ach, lieber Freund, hatte ich herrliche Pläne, das kannst Du Dir gar nicht vorstellen.

Ich möchte Dir alles am liebsten noch heute schreiben, aber es geht nicht. Wir haben nämlich vom Verein Arbeiter-jugend heute Versammlung, in der ich nicht fehlen darf, weil ein sehr lehrreicher Vortrag über die „Aufgaben der Gewerkschaften“ gehalten wird. Du mußt mich also entschuldigen, bald erfährst Du mehr von mir. Sei herzlichst begrüßt von Deinem Freund

Heinrich.

Lieber Freund!

Du sollst nicht Gelegenheit finden, um mich wegen eines Briefes zu mahnen, ans Schreiben denke ich ganz von selbst. Ich kam also in die Lehre, ich sage Dir, in eine tipp-toppe. Außer mir waren noch 14 Gesellen, oft noch mehr, und ein Lehrling beschäftigt. Wir bauten eigentlich alles, Bau und Möbel, am meisten aber Möbel, wie sie die

Rundschaft verlangte. Früher soll der Meister auch noch nicht so glänzend dagestanden haben, wie mir einer erzählte, der vor vielen Jahren bei ihm gelernt hat. Die Lehrlinge mußten da bei ihm im Hause in einer Dachkammer schlafen, und arbeiten konnten sie — sagte der Betreffende — solange, wie sie Lust hatten, Sonn- und Feiertags, von früh morgens bis zum späten Abend. Ein Dienstmädchen gab es zu jenen Zeiten auch noch nicht, das Recht zu solchen Arbeiten hätten sich die Lehrlinge früher nicht nehmen lassen, sie erlernten das alles mit in vier Jahren. Und wenn die Meisterin den Lehrling nicht mehr brauchte, mußte er häufig mit dem Wagen herumfahren, so erzählte mir der alte Geselle. Zu seiner Zeit hätte der Meister sich die Ziehunde erspart, dafür zogen die Stifte um so kräftiger am Handwagen. Bloß wenn die Lehrzeit rum war, da soll es immer schwierig gewesen sein, weil das Gesellenstück, was jeder machen mußte, um freigesprochen zu werden, so elend ausah. Die ganze Schuld traf den Lehrling, es hieß da immer, er sei zu faul und zu dumm gewesen und habe dem Meister das Geld aus der Tasche gestohlen. Ihm selbst, dem alten Gesellen, sei es auch so gegangen; dabei wäre er so gern in die Abend- und Sonntagsschule in den Fortbildungsschulunterricht gegangen, wenn der Meister nicht stets Krach gemacht hätte über den Unsinn. Freilich seien auch häufig Lehrlinge während des Unterrichts eingeschlafen vor Übermüdung.

Mich hat das alles recht interessiert, was mir der Geselle von früher erzählte, weil jetzt gar nichts mehr davon zu spüren war, als ich zu diesem Meister in die Lehre kam. Heute ist alles ganz anders, und ich will Dir auch bald wieder schreiben, wie es mir gefallen hat, seitdem ich Holzwurm wurde.

Inzwischen bleibe ich unter vielen Grüßen Dein Freund
Heinrich.

Lieber Freund!

Ich kann Dir natürlich nur raten, sei vernünftig und bleibe vorläufig, wo Du bist. Hier könnte es Dir jetzt schlecht gehen bei der traurigen Zeit. Aber ich will schon öfters an Dich denken, vielleicht klappt's doch einmal, daß wir zusammen sein können. Heute will ich Dir mitteilen, wie es kam, daß ich schon nach drei Jahren Lehrzeit Geselle wurde. Du mußt wissen, heutzutage kümmert sich unser Verband sehr um die Lehrlinge und um die jugendlichen Holzarbeiter — wie Du einer bist. Da sind Bestimmungen gemacht worden, daß jeder Lehrling auch richtig den Beruf erlernt. Wo keine richtige Ausbildung möglich ist, da dürfen die Arbeitgeber keine Lehrlinge halten, denn das schadet sonst dem ganzen Gewerbe. Es müssen auch immer mehr Gesellen beschäftigt werden als Lehrlinge, zum Beispiel bei zwei bis drei Gesellen ein Lehrling. Auch um die Entschädigung für die Lehrlinge kümmert sich der Verband und hat dafür bestimmte Sätze im Tarifvertrag festgelegt, den er für alle Arbeiter mit den Meistern abschließt. Es ist also nicht mehr wie früher, wo die Meister mit den Lehrlingen machen konnten, was sie wollten. Aber das Beste ist doch die Regelung der Arbeitszeit, die wird richtig ausgenutzt. Da heißt es pünktlich anfangen, fleißig arbeiten, aber auch pünktlich aufhören — so wie die Gesellen. Überstunden schinden gibt's nicht, dafür aber mußten wir Stifte fest ran, um ja nichts zu versäumen, wo wir uns im Zeichnen usw. weiter ausbilden konnten. Die erste Zeit mußte ich auch noch nach Feierabend in den Fortbildungsunterricht gehen, später aber wurde der Unterricht am Tage abgehalten, ja, der Zeichenunterricht fiel sogar in die ersten Arbeitsstunden vormittags, weil da die Hände noch ruhig und nicht ermüdet waren.

Ich muß sagen, ich habe wirklich viel gelernt in den drei Jahren. Das liegt aber an der Ordnung und Regel-

mäßigkeit, die eingeführt worden ist, und auch die Gesellen, die alle im Verband sind, haben sich verpflichtet, die Lehrlinge zu tüchtigen Arbeitern und guten Kollegen heranzubilden. So was hilft riesig. In unserer Werkstatt hatten wir auch einen Arbeiterauschuß. Wenn da einmal etwas vorkam von wegen schlechter Behandlung und so, gleich griff der ein, und sofort piffte der Wind aus einem andern Loch. Manchmal hätte unser Meister am liebsten die Gesellen vom Auschuß entlassen, weil sie sich nach seiner Meinung zuviel herausnahmen, aber sie waren die tüchtigsten Gesellen, die ein tadelloses Stück Arbeit lieferten, und überhaupt durfte er sie auch nicht entlassen.

Du siehst also, wie alles genau geregelt ist. — Jetzt bin ich schon einige Monate Geselle, und ich freue mich vor allen Dingen, rechtzeitig dem Verband beigetreten zu sein.

Mit vielen herzlichen Grüßen verbleibe ich Dein Freund
Heinrich.

Lieber Freund!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 15. dieses Monats, über den ich laut lachen mußte, weil Du jetzt auch Arbeiter, noch dazu Holzarbeiter, werden mußt. Ja, ja, so ändern sich die Zeiten. Bis jetzt hast Du recht gemüthlich zu Hause gegessen, hast hier und da in der Wirtschaft geholfen, ein bißchen Gäste bedient, wenn des Sonntags welche kamen, und nun, wo das Geschäft nicht mehr geht, sollst Du mit Deinen 17 Jahren selber Dein Brot verdienen. Gelernt hast Du nichts, also mußt Du halt anpacken, was sich bietet. Soviel ich aus Deinem Brief herauslesen kann, ist dort bei Euch eine Holzwarenfabrik aufgemacht worden, die lauter junge Arbeiter und Arbeiterinnen einstellt. Da wird wohl Dein Vater froh sein, daß Du Geld verdienst. Es scheint Dir aber doch ein bißchen ängstlich zumute

zu sein, denn Du schreibst, die verflixten Maschinen fressen das Holz gleich zentnerweise auf, und einem Mädel sind schon mehrere Finger von der Maschine abgerissen worden. Und alles geht noch drunter und drüber. Das glaube ich schon. In Eueren stillen Örtchen habt Ihr so was noch nicht gekannt, da wird noch mancher Seufzer aus Deiner Brust kommen. Ich kenne das Leben an den Maschinen jetzt ganz genau. Gerade die Holzbearbeitungsmaschinen sind riesig gefährlich für die Arbeiter, deshalb müßt Ihr mächtig auf dem Kien sein, damit die Vorschriften für Unfallverhütung genau befolgt werden. Ich weiß ganz bestimmt, daß Frauen und Jugendliche nur an den kleineren Maschinen, wenn sie ganz ungefährlich sind, arbeiten dürfen. An den großen Dingern, wie Kreissäge, Hobelmaschine, Abriechtmaschine, Bandsäge usw., ist es auf keinen Fall zulässig. Von unserem Verband wird sehr viel darüber geschrieben und bekanntgemacht, damit wir uns danach richten sollen; ich habe mir schon mehrere Vorträge angehört über die Unfallgefahren in der Holzindustrie, die unser Verband halten ließ.

Jetzt bin ich nur neugierig, wie es Dir als neugebackener Holzarbeiter gefallen wird.

Für heute sei vielmals begrüßt von Deinem Freund
Heinrich.

Lieber Freund!

Also hast Du doch ausgehalten bis jetzt! Ich glaube es gern, daß es Dir zu Hause bei Mutter besser gefallen hat, da konntest Du länger im Bett liegen bleiben und bekamst alles, was Du brauchtest. Jetzt heißt es, Kostgeld abgeben, und das nicht zu knapp bei den teuren Zeiten. Aber was muß ich hören? Du weißt nicht, was ein Verband ist? — Und willst wissen, wem er gehört? — Armer Junge! Hätte ich nur geahnt, daß es so um Dich steht,

da hätte ich schon längst meinem Herzen Luft gemacht und Dir einiges davon geschrieben, aber ich dachte halt, Du mußt es auch so wissen wie ich. Anscheinend ist bei Euch in der Fabrik noch viel nachzuholen, denn nach Deiner Schilderung weiß ja bei Euch kein Mensch, was er eigentlich an Lohn bekommen muß. Und gar Eure Arbeitszeit! Himmel, müßten das Zustände sein, wenn Ihr Euer Lohn bald nur durch Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit verdienen sollt. Da mag sich Euer Fabrikant schon die Hände reiben. Das einzige Mittel, Dir und den andern zu helfen, bleibt der Verband. Ja so! Du wolltest ja wissen, ob Du auch aufgenommen werden kannst, weil Du doch kein Tischler und erst 17 Jahre alt bist. Aber natürlich! Der Deutsche Holzarbeiter-Verband nimmt sämtliche Lehrlinge und jugendlichen und erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Zweigen der Holzindustrie, zum Beispiel der Tischlerei, Bürstenmacherei, Korbmacherei, Drechslerei, Vergolderei, aus den Holzwarenfabriken, Schuhleistenfabriken usw., als Mitglieder auf, wenn sie sich zur Aufnahme melden. Der Verband ist schon im Jahre 1893 gegründet worden, damals hatte er nur 21 000 Mitglieder, heute aber sind es über 400 000, die in rund 1200 Orten über ganz Deutschland vertreten sind. Ein eigenes großes Gebäude mußte in Berlin, Am Kölnischen Park 2, gebaut werden, von wo aus alles bearbeitet wird, um allen Mitgliedern zu helfen. Alles, das Haus, die großen Zeitungsmaschinen, die Einrichtung, das gesamte nach Millionen zählende Vermögen, alles, alles gehört den deutschen Holzarbeitern, ob jung, ob alt, ob Junge oder Mädchen, wenn sie nur Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes geworden sind. Ist das keine Freude für mich? Ich hänge an meinem Verband, an unserem Holzarbeiter-Verband, wie ein Kind an seinen Eltern hängt, und daher hoffe ich auch von Dir, lieber Freund, daß Du mit derselben innigen Liebe dem Deutschen Holzarbeiter-

Verband angehören wirst, wenn Du erst richtig erkannt hast, was für ein unschätzbares Gut er auch für Dich bildet. Leider kann ich Dir heute nichts weiter berichten, denn ich muß in die Holzarbeiterversammlung gehen, wo unser Vorstand über das Thema spricht: „Wer schützt die Interessen der Lehrlinge und jugendlichen Holzarbeiter?“ Wenn Du bei mir wärest, müßtest Du mitkommen.

In alter Freundschaft grüßt Dich Dein

Heinrich.

Lieber Freund!

Kurz nach meinem letzten Brief an Dich wurde ich arbeitslos, nachdem wir vorher schon die Arbeitszeit bis auf die Hälfte herabgesetzt hatten, damit keiner von uns entlassen werden brauchte. Aber zuletzt mußte es halt doch sein, weil es gar nicht mehr möglich war, neue Arbeit zu besorgen. Es ist aber, wie ich hörte, bald Besserung zu erwarten, denn die Arbeitslosen drängen alle darauf, daß so schnell wie möglich Rat geschaffen wird, um wieder arbeiten zu können. Ich bin mit den andern gleich gegangen, um mich bei dem Arbeitsnachweis anzumelden, damit ich auch von der Erwerbslosenfürsorge Unterstützung erhalte. Beim Verband war ich auch, und da ich doch rechtzeitig Mitglied geworden war, gleich wie ich Geselle wurde, so bekomme ich ebenfalls die Unterstützung von dort. Jetzt sehe ich erst richtig, was es für ein großer Vorteil ist, bei Arbeitslosigkeit vom Deutschen Holzarbeiter-Verband Hilfe zu erhalten. Du darfst keinen Augenblick zögern, um ebenfalls Mitglied zu werden, und Du wirst sehen, daß Du genau wie ich zufrieden sein wirst. Ich schicke Dir heute mit diesem Brief ein Statut vom Deutschen Holzarbeiter-Verband mit und auch die Holzarbeiter-Zeitung und einige Flugblätter, was Du alles recht aufmerksam lesen mußt. Gib es auch

den anderen Kollegen zu lesen, und wenn Du noch mehr davon haben willst, so schreibe nur, ich besorge es Dir von unserem Verbandsbureau.

Einstweilen grüßt Dich herzlich Dein Freund
Heinrich.

Lieber Freund!

Deine Sorge um mich, daß ich vielleicht hungern muß, ist überflüssig, denn ich war nur drei Wochen ohne Arbeit und habe jetzt wieder flott zu tun. Was mich aber in Deinem Brief so in freudiges Erstaunen versetzt hat, ist Deine Nachricht, daß auch Du und alle anderen jungen Holzarbeiter in Euerem Betrieb dem Deutschen Holzarbeiter-Verband beigetreten sind. Es muß also doch dem Verbandsvorstand sehr rasch bekanntgeworden sein, daß dort eine neue Holzwarenfabrik eröffnet worden ist, und ebenso auch, daß bei Euch noch solche traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen. Deshalb sandte er gleich einen tüchtigen Verbandskollegen zu Euch, der alles untersuchte und Euch die Mittel und Wege zeigte, die Euch dort helfen können.

Da mag Euer Fabrikant schön gespuckt haben, als er hörte, daß Ihr alle dem Deutschen Holzarbeiter-Verband beigetreten seid. Nun wird das Theater aber erst richtig losgehen, denn soviel ich weiß, wird der Verbandsvorstand jetzt nicht eher locker lassen, bis Ihr alle ein menschenwürdiges Dasein erkämpft habt. Erst wird wohl Eurer Votterwirtschaft mit der Arbeitszeit ein Ende gemacht werden; auch die Löhne werden ganz genau geregelt für alle Arbeiter, auch für die Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen. Da werden erst die Mindestlöhne und Durchschnittslöhne festgesetzt, so wie sie in unserem Reichstarif für jeden Ort bestimmt sind. Du wirst Dich ja wundern, was alles geordnet werden wird, die Akkordarbeit, die Zahlung des Lohnes, Eure Ferien, dann, wie alles in der Fabrik sein

muß, damit keiner sein Leben und seine Gesundheit verliert usw. Und wenn etwa Lehrlinge bei Euch sein sollten, so wird auch darüber gewacht, daß sie was Tüchtiges lernen und ausreichend entschädigt werden, kurz, ein Betriebsausschuß, den Ihr ja haben müßt, hat streng auf alles zu achten.

Du kannst mir glauben, lieber Freund, daß ich Euch von ganzem Herzen bessere Zustände wünsche, aber Du darfst dabei nicht etwa die Hände in die Hosentaschen stecken und nur abwarten, bis alles von alleine besser wird, sondern Du mußt mit allen Deinen Kollegen im Betrieb treu zusammenstehen und mithelfen an den großen Kulturaufgaben des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

In diesem Sinne verbleibe ich mit vielen herzlichen Grüßen Dein Freund

Heinrich.

6

Alle diejenigen jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und Lehrlinge in der Holzindustrie, die mit Muße die vorstehenden Briefe gelesen haben, werden finden, daß es das Schönste ist, wenn man sich in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Was für ein erhabenes Gefühl ist es, Schulter an Schulter mit seinen gleichgesinnten Arbeitskameraden den Kampf zur Verbesserung der Lebenshaltung zu führen. Es ist die Hauptaufgabe des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, auskömmliche Arbeitsbedingungen für alle Holzarbeiter, ganz gleich, ob männlich oder weiblich, ob jugendlich oder erwachsen, ob Lehrling oder Geselle, herbeizuführen. / Alle diejenigen, die bisher noch nicht Mitkämpfer sind oder noch nicht sein konnten, müssen daher jetzt einen der angehefteten Aufnahmescheine ausfüllen und ihn an den Überbringer des kleinen Schriftchens abgeben oder, wenn keine andere Adresse am Ort bekannt sein sollte, direkt einsenden an den Hauptkassierer

*Fritz König, Berlin S.O. 16
Am Köllnischen Park 2.*

Was der Verband seinen Mitgliedern zahlt.

Streik- und Gemahregelgelderunterstützung. Dieselbe beginnt mit 10 Mk. pro Woche nach einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von 13 Wochen und steigt bis 120 Mk. in der höchsten Beitragsklasse nach 520 Beitragswochen; dazu kommen Kinderzuschläge von 3 Mk. bis 24 Mk. pro Woche.

Arbeitslosenunterstützung, je nach der Dauer der Mitgliedschaft und Beitragsklasse, 6 Mk. bis 30 Mk. pro Woche auf die Dauer von 13 Wochen.

Reiseunterstützung von 1 Mk. bis 1,50 Mk. pro Tag bis zum Höchstbetrag von 260 Mk., je nach der Dauer der Mitgliedschaft und Beitragsklasse.

Aufenthaltsunterstützung können in größeren Städten reisende Mitglieder für 1 bis 3 Tage erhalten zu den Tagesfähren der Reiseunterstützung.

Krankenunterstützung wird gewährt von 3 Mk. bis 15 Mk. pro Woche auf die Dauer von 26 Wochen. Etwaige Reise- und Arbeitslosenunterstützung, die das Mitglied innerhalb der letzten 52 Wochen schon bezogen hat, wird mit eingerechnet.

Umzugsunterstützung wird je nach der Dauer der Mitgliedschaft an verheiratete Mitglieder, die ihren Wohn- und Arbeitsort wechseln, im Betrage von 18 Mk. bis 90 Mk. gewährt.

Unterstützung in Sterbefällen leistet der Verband beim Ableben eines verheirateten Mitgliedes oder dessen Ehefrau in Höhe von 30 Mk. bis 180 Mk., je nach der Dauer der Mitgliedschaft.

Rosfallunterstützung können die Mitglieder erhalten, welche durch lang dauernde Krankheit, wiederholte Sterbefälle in der Familie usw. in eine außerordentliche Notlage geraten. Die Höhe bestimmt der Verbandsvorstand.

Rechtsschutz. In gewerblichen Streitigkeiten, bei Wohnklagen u. a. haben die Mitglieder Anspruch auf unentgeltlichen Rechtsschutz, das heißt, der Verband zahlt den Anwalt und die eventuellen Gerichtskosten.

Verbandsorgan. Das Organ des Verbandes, die „Holzarbeiter-Zeitung“, erhält jedes Mitglied auf Verbandskosten geliefert, ebenso das „Holzarbeiter-Jugendblatt“ und das „Holzarbeiter-Frauenblatt“.

Aufnahmeschein für den Deutschen Holzarbeiter-Verband

(für Bürstenmacher, Bildhauer aller Branchen, Drechsler, Stockarbeiter, Schirmmacher, Knopfmacher, Kammacher, Korbmacher, Korkschneider Stellmacher, Tischler, Klavierarbeiter, Stuhlbauer, Polierer, Modelltischler, Schiffstischler, Parkettischler, Vergolder, Maschinenarbeiter, Säger, Schneidemühlenarbeiter, Ristenmacher, Pantinenmacher und alle sonstigen Holzarbeiter).

Seinen Beitritt zum Deutschen Holzarbeiter-Verband erklärt:
(recht deutlich schreiben)

Zu- und Vorname:

geboren am 1 zu

Gewerbe: In Arbeit bei

Wohnung des Beitretenden

Entrichtet: Beitritts-geld Pf., Beiträge Mk. Pf.
....., den 19.....

Das Mitgliedsbuch wird erst ausgestellt, wenn das Beitritts-geld und mindestens ein Wochenbeitrag entrichtet sind.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Von Pf., für Beiträge Mk. Pf., erhalten zu haben, bescheinigt
zusammen Mk. Pf. Der Zahlstellenkassierer:

(Ort)

J. A.:

19.....

den

(Datum)

12

Aufnahmeschein für den Deutschen Holzarbeiter = Verband

(für Bürstenmacher, Bildhauer aller Branchen, Drechsler, Stockarbeiter, Schirmmacher, Knopfmacher, Kammacher, Korbmacher, Korkschneider, Stellmacher, Tischler, Klaviermacher, Stuhlbauer, Polierer, Modelltischler, Schiffstischler, Parkettischler, Vergolder, Maschinenarbeiter, Säger, Schneidemühlendarbeiter, Ristenmacher, Pantinenmacher und alle sonstigen Holzarbeiter).

Seinen Beitritt zum Deutschen Holzarbeiter-Verband erklärt:
(recht deutlich schreiben)

Zu- und Vorname:

geboren am 1 zu

Gewerbe: In Arbeit bei

Wohnung des Beitretenden

Entrichtet: Beitritts-geld Pf., Beiträge Mk. Pf.

....., den 19.....

Das Mitgliedsbuch wird erst ausgestellt, wenn das Beitritts-geld und mindestens ein Wochenbeitrag entrichtet sind.

Deutscher Holzarbeiter = Verband.

Von Pf.,
für Beitritts-geld Mk.
zusammen Pf., erhalten zu haben, becheinigt
Der Zahlstellenkassierer:

(Ort)

3. A.

19.....

(Datum)

den

13

Aufnahmeschein für den Deutschen Holzarbeiter-Verband

(für Birkenmacher, Bildhauer aller Branchen, Drechsler, Stokkarbeiter, Schirmmacher, Knopfmacher, Kammacher, Korbmacher, Korkschneider, Stellmacher, Tischler, Klaviermacher, Stuhlbauer, Polierer, Modelltischler, Schiffstischler, Parkettischler, Vergolder, Maschinenarbeiter, Säger, Schneidemühlenarbeiter, Kistenmacher, Pantinenmacher und alle sonstigen Holzarbeiter).

Seinen Beitritt zum Deutschen Holzarbeiter-Verband erklärt:

(recht deutlich schreiben)

Zu- und Vorname:

geboren am 1 zu

Gewerbe: In Arbeit bei

Wohnung des Beitretenden

Entrichtet: Beitrittsgeld Pf., Beiträge Mk. Pf.

....., den 19

Das Mitgliedsbuch wird erst ausgestellt, wenn das Beitrittsgeld und mindestens ein Wochenbeitrag entrichtet sind.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.

Von Pf., für Beiträge Mk. Pf., erhalten zu haben, beisteinigt
zusammen Mk. Pf. Der Stellenkassierer:

(Ort)

den 19
(Datum)

15
Jahresausgabe des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes:

1904: 2 243 213 Mk.

1906: 4 033 131 Mk.

1908: 4 583 992 Mk.

1910: 5 661 280 Mk.

1913: 7 546 066 Mk.

1918: 3 309 124 Mk.

1919: 14 284 471 Mk.

Vermögen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes:

1904: 1 452 215 Mk.

1906: 2 334 798 Mk.

1908: 3 147 608 Mk.

1910: 4 606 117 Mk.

1913: 7 404 017 Mk.

1918: 9 317 249 Mk.

1919: 10 020 987 Mk.